

Merseburger Kreisblatt



Abonnementspreis: Vierteljährlich bei den Aus-
trägern 1,20 Mk., in den Ausgabeämtern 1 Mk., beim
Postbezug 1,50 Mk., mit Bestellgeld 1,92 Mk. Die
einzelne Nummer wird mit 15 Pf. berechnet. —
Die Expedition ist an Wochentagen von früh
7 bis abends 7, an Sonntagen von 8^{1/2} bis 9 Uhr
geöffnet. — **Spiegelstunden** der Redaktion abends
von 6^{1/2} bis 7 Uhr — Tele. honort 274.

Anfertigungsgebühr: Für die 6 gespaltene Korpus-
zeile über deren Raum 20 Pf., für Private in
Merseburg und Umgegend 10 Pf. Für periodische
und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung.
Komplizierter Satz wird entsprechend höher berechnet.
Notizen und Briefen außerhalb des Inlandsteils
40 Pf. — **Gambrill's Annoncen-Bureau** nehmen
Inferate entgegen. — Telephonum 274.

Tageblatt für Stadt und Land

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)

für die Redaktion verantwortlich: Rudolf Heine.

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Druck und Verlag von Rudolf Heine, Merseburg

Der Nachdruck der amtlichen Bekanntmachungen und der Merseburger Lokal-Nachrichten ist ohne Vereinbarung nicht gestattet.

Nr. 79.

Sonnabend, den 5. April 1913.

153. Jahrgang.

Staatssekretär v. Jagow über die auswärtige Lage.

Die Budgetkommission des Reichstags nahm heute ihre Arbeiten mit der Beratung des Etats für das Auswärtige Amt wieder auf. Zu Beginn der Sitzung teilte der Vorsitzende Dr. Spahn mit, der Reichstanzler habe sein heutiges Nichterscheinen in einem Schreiben an die Budgetkommission entschuldigend mitgeteilt, er werde sich am kommenden Montag im Plenum über die auswärtige Lage äußern.

Die Aussprache über die auswärtige Lage wurde vom Berichterstatter Abg. Baffermann in eingeleitet mit einer Anfrage über die Lage auf dem Balkan, die Gestaltung Albanien, die Lage in Estland und das Aktionsprogramm Oesterreichs. Er begründete das Zusammenwirken Deutschlands und Englands und betonte Deutschlands allgemeine friedliche Politik.

Staatssekretär von Jagow beantwortete in zum Teil vertraulichen Ausführungen eine Reihe von Fragen, die mit dem Balkankrieg im Zusammenhang stehen. Zunächst machte er Mitteilungen über die Entstehung des Balkanbundes, der ursprünglich als eine Vereinigung sämtlicher Balkanstaaten mit Einschluß der Türkei gedacht, infolge der ablehnenden Haltung der Fürste als Vereinigung der nichttürkischen Balkanstaaten zustande kam und mit der Spitze gegen die Türkei etwa im Juni 1912 endgültig abgeschlossen wurde. Der Staatssekretär ging alsdann auf die Frage ein, ob die deutsche und europäische Diplomatie durch den Ausbruch des Krieges überfordert worden sei. Tatsächlich habe in den Hauptstädten der Balkanstaaten noch bis in die letzten Tage vor dem Ausbruch des Krieges die Stimmung optimistisch, und der Kriegsbegriff sei gegen die Absicht der anderen Verbündeten durch den frühzeitigen Losbruch Montenegros erfolgt. Der Staatssekretär erörterte sodann die verschiedenen diplomatischen Phasen des Krieges, die Aufgabe der Statusquoformel, die durch die von allen Mächten angenommene Formel der Restitutionspflicht ersetzt wurde, besonders auch die Entwicklung der albanischen Frage, bei der die deutsche Diplomatie sich ständig auf Seiten unserer Verbündeten gehalten habe, unter Benutzung jeder Gelegenheit zu vermittelndem Eingreifen. Im ganzen Verlauf dieser Frage habe Deutschland treu zu seinen Verbündeten gestanden und sei auch sofort auf den Wunsch der serbischen Verbündeten bereit gewesen, an der Montenegro-Demonstration an der montenegrinischen Küste teilzunehmen. Wie sich bei weiterer Fortentwicklung Montenegros diese Angelegenheit weiterentwickeln werde, darüber lasse sich heute noch nichts sagen. Der Staatssekretär stellte hierbei fest, daß sämtliche Mächte dahin

übereinstimmen, daß Stuzari, die größte von Albanesen bewohnte Stadt, zu Albanien geschlagen werden solle, nachdem über die Zuweisung von Apel, Prizrend und Djatowa an die Balkanverbündeten eine Einigung erzielt worden sei. Ueber den Gang der Verhandlungen, die den bulgarisch-rumänischen Ausgleich betreffen, lassen sich Einzelheiten gegenwärtig nicht mitteilen. Deutschland ist hier bemüht, den rumänischen Wünschen nach Möglichkeit zum Erfolg zu helfen. Der Staatssekretär ging sodann auf den Zweck der gemeinsamen Note ein, die vor dem Sturz des Kabinetts Ramiel an die Fürste gerichtet worden ist. Es handelte sich darum, nach dem Zusammenbruch der Türkei für diese das Mögliche zu sichern. Die Vorgänge in Konstantinopel machten die Bemühungen der Mächte fruchtlos. Die Gesamtheit der finanziellen Fragen werde unter Zuziehung von Sachmännern in Paris erörtert werden. Vorbereitungen seien seit einiger Zeit im Gange. Die Grenze Midie-Cnos sei jetzt auf Anregung Russlands zur möglichst schnellen Beendigung der Feindseligkeiten von den Mächten den Kriegführenden vorgeschlagen und auch von der Türkei bereits angenommen worden. Die Äußerungen der Balkanverbündeten zu den Mediationsvorläufen fanden noch aus. Die Frage der Inseln, deren Lösung sich die Mächte vorbehalten hätten, böte erhebliche Schwierigkeiten. Deutschlands Politik gehe dahin, diese Frage tunlichst in einer Weise zur Lösung zu bringen, daß der asiatische Besitzstand der Türkei nicht gefährdet werde. Hinsichtlich des asiatischen Besitzes der Türkei gingen die Bemühungen der deutschen Diplomatie darauf, den Statusquo zu erhalten und die Lebensfähigkeit der Türkei zu sichern. Die Dardanellenfrage habe bisher keine Macht angenommen.

Auf weitere Anfragen eines Zentrumsendredners nach sowohl der Staatssekretär als auch Unterstaatssekretär Dr. Zimmermann Auskunft. Der Unterstaatssekretär machte dabei nähere Mitteilungen über die diplomatische Vertretung von Rellamaitonen deutscher Firmen und anderer Staatsangehöriger, die durch die Balkanereignisse in Wildenbrunn gesponnen worden sind. Bei den Beratungen der Londoner Vorkonferenz-Beratsamlung sei über gewisse Grundzüge, die für die Heranziehung der Balkanstaaten zur türkischen Staatsaufsicht maßgebend sein sollen, eine vorläufige Einigung erzielt worden. Danach sollen die Verbündeten denjenigen Teil der Schuld übernehmen, der den Einnahmen der an sie abzutretenden Gebiete entspricht. Ferner sollen die Balkanstaaten hinsichtlich aller Konventionen und Staatsverträge, die sich auf die ihnen zufallenden türkischen

Gebiete beziehen, an die Stelle der türkischen Regierung treten. Die Einzelheiten sollen unter Zuziehung der Türkei und der Balkanstaaten von einer nach Paris zu berufenden internationalen Kommission geregelt und die dort auszuarbeitenden Protokolle in den Friedensvertrag aufgenommen werden. Die Pariser Kommission soll so bald als möglich zusammentreten. Schon in diesen Tagen beginnen Vorbereitungen zwischen der französischen Regierung und den Vorkonferenzräten der Großmächte, zu denen hervorragende Finanzmänner und Delegierte der Dette Publique Ottomane als technische Berater hinzugezogen werden. Bei der Ausübung des Schutzes der Türken habe man sich naturgemäß auf die Stammänder der Kriegführenden beschränkt. Deutschland habe leider nicht das Recht und die Macht gehabt, die Uebergriffe zu verhindern, die im Gebiet der kriegerischen Operationen, d. h. auf türkischem Boden, gegen die einheimische Bevölkerung vorgekommen sind. Es sind hierüber zwar übertriebene Schilderungen in die Presse gekommen, doch scheine das, was sich wirklich ereignet hat, beklagenswert genug. Eine Nachprüfung im einzelnen war selbstverständlich nicht möglich. Es sind aber alle zur Kenntnis genommenen Vorfälle bei den Regierungen der Balkanstaaten zur Sprache gebracht, und es sei nach Kräften auf Abstellung des Unwesens hingewirkt worden. Zu entsprechenden Schritten seien von der deutschen Regierung auch die anderen Mächte, besonders England, veranlaßt worden.

Ein Zeppelin in Frankreich beschlagnahmt!

Luneville, 3. April. Heute mittag landete auf dem hiesigen Marsfeld ein mit drei deutschen Offizieren in Uniform besetzter, in Friedrichshafen aufgestiegener Zeppelinballon. Als bald strömte eine große Menschenmenge hinzu. Ein Jägerbataillon hält den Zutritt ab.

Friedrichshafen, 3. April. Das in Luneville gelandete Luftschiff ist der heute früh hier aufgestiegene „3.4“. Das Luftschiff gehört der Luftschiffbau-Gesellschaft Zeppelin. Führer ist Kapitän Glund. Die an Bord befindlichen Offiziere gehören der Abnahmekommission an.

Luneville, 3. April. Als das Zeppelinluftschiff auf dem Marsfeld landete, hielt dort gerade eine berittene Jägerbrigade Stellung ab. General Vesco verordnete die Offiziere. Diese erklärten, heute früh 6 Uhr in Friedrichshafen aufgestiegen zu sein. Sie wollten einen größeren Flug ausführen, seien aber durch die Wolken über ihre Richtung getäuscht worden. Aus Versehen seien sie in Luneville gelandet. Der Ballon wird vom

Die Diamantenkönigin.

Roman von Erich Friesen.

„Machen Sie sich keine unnötigen Sorgen, verehrte gnädige Frau! Ich selbst stehe für die Echtheit der Brillanten ein.“ Um übrigens Ihr Gewissen vollkommen zu beruhigen — er nimmt aus seiner Rocktasche eine Nietenkarte, kriehel ein paar Zellen darauf und reißt die Karte der schönen Frau, die sie hastig überfliegt:

„Ich Unterzeichneter bestätige, von Frau Sybill Mackay gegen eine vereinbarte Summe ein Paar Brillantohrringe in Empfang genommen zu haben, die sie für Imitation hält, die ich jedoch als echt anerkenne.“

„O Herr Wesenberg, nur ein wahrer Freund kann die Empfindungen einer Frau so verstehen, wie Sie!“ ruft sie mit vorfreudiger Erregung vibrierender Stimme, ihm impulsiv beide Hände reichend, die er stürmisch ergreift. „Sie haben tatsächlich mein Gewissen beruhigt. Ich danke Ihnen tausendmal!“

„Ach, dürfte ich mehr für Sie tun!“ stüstert er in verhaltener Erregung. „Dürfte ich —“

„Nicht doch —“ murmelt sie, ihm sanft ihre Hände entziehend, „lassen Sie mich — ich bitte Sie! Schonen Sie die Gefühle einer Frau, die sich momentan in einer unendlich peinlichen Lage befindet!“

„Besämt tritt er zurück.“

„Sie haben recht. Verzeihen Sie mir!“

Seine Pause, während die Mrs. Mackay mit den Quasten ihres graubraunen Pompadour spielt, während Hans direkt sein Portefeuille aus der Tasche zieht und beginnt, in Banknoten eine größere Summe abzus zählen.

Augenscheinlich ist es der schönen Frau peinlich, bei dieser Beschäftigung zuzusehen. Sie ergreift das auf dem Tisch liegen-

de Schächtelchen mit den Öhringen und wendet sich der Tür zu. „Ach, besäße ich hübsches Lederretui dafür,“ ruft sie schon auf der Schwelle. „Ach, werde es inagischen holen.“

„Wie feinfühlig sie ist!“ denkt Hans, indem er der stolzen Frauengestalt bewundernd nachschaut. „Hoffentlich erwidert sie meine Liebe. Und dann — dann —“

Während er fast mechanisch die Banknoten abzählt und auf den Tisch legt, steigen rosige Luftschlöffer vor seinem geistigen Auge auf. Er sieht sich als Gatte einer schönen angebeteten Frau — als Vater reizender goldblonder Votenköpfchen —

„Er träumt — träumt —“

Das Klappen einer Tür unterbricht jäh seine Zukunftsvisionen.

Mrs. Mackay ist zurückgekehrt, in der Hand ein kleines rotes Lederretui.

„So machen sich die Steine besser,“ bemerkt sie leichtsin, indem sie das Etui öffnet, aus dessen weißem Samt die beiden Brillantohrringe hervorfunkele. Dann klappt sie den Deckel wieder zu und überreicht das Etui Hans Wesenberg, der ihr eine Anzahl Banknoten dafür einhändig.

„Darf ich noch um eine Günst bitten?“ fragt er zögernd, indem er das Etui in die Tasche steckt.

Mit fragendem Rächeln blid sie ihn an. Hierdurch ermuntert, fährt er kühner fort:

„Soll ich den Restbetrag per Post schicken? Oder werden Sie mir gefallten, Sie in Ihrer neuen Wohnung in Derikon aufzusuchen?“

„Ich werde mich freuen, Sie bei mir begrüßen zu dürfen,“ erwidert sie herzlich. „Ich bin Ihnen ja so dankbar.“

„Sprechen Sie nicht von Dankbarkeit!“ wehrt er lebhaft ab. „Ich bin schon genug belohnt durch das Bewußtsein, Ihnen gütlich zu haben. Darf ich um Ihre Adresse bitten?“

„Seeweg Nr. 20.“

„Dank. Also auf Wiedersehen morgen! Auf frohes Wiedersehen!“

Mit einem heimlichen Glücksgefühl bemerkt er, daß ihre Hand in der seinen zittert. Er scheint ihr also doch nicht ganz gleichgültig zu sein, da der Abschied sie erschüttert erregt. O, wie sehnt er sich danach, das schöne Weib da vor ihm in seine Arme zu ziehen! Doch abermals beherrsicht er sich. Sein ritterliches Empfinden verbietet ihm, die Situation auszunutzen. Später, wenn die ganze ihr so peinliche geschäftliche Angelegenheit erledigt ist, wenn er ihr genügend Zeit gelassen hat, ihn noch besser kennen zu lernen — dann wird er sie fragen, ob sie sein Weib werden will.

Gegen abend begibt er sich zu dem Juwelier Nageli. Er hat sich entschlossen, ihm die Öhringe nicht zu verkaufen, sondern sie nur für einige Zeit gegen einen angemessenen Betrag in Verwahrung zu geben, da er sie seiner zukünftigen Gattin — so nennt er die schöne Witwe bereits in Gedanken — als Brautgeschenk überreichen will.

Der Juwelier ist selbst anwesend in seinem Geschäft, als Hans eintritt.

„Ach —“ bemerkt er interessiert, mit einem Blick auf das rote Lederretui, das jener schon auf den Ladentisch stellt. „Die Dame ist also geneigt, ihre Brillantohrringe unter den besprochenen Bedingungen zu verkaufen?“

„Natürlich. Ach aber möchte Sie bitten —“

Hans Wesenberg bricht plötzlich ab.

Der Juwelier hat das Etui geöffnet und starrt mit einem seltsamen Ausdruck in seinen derben, biedereren Zügen auf die Öhringe.

„Sie wollten sich wohl einen Scherz mit mir erlauben? Dann sind Sie an den Urrechten gekommen, mein Herr,“ bemerkt er mit lesem Spott.

„Was fällt Ihnen ein? Ich verstehe Sie nicht.“
(Fortsetzung folgt.)

Militär bewacht. Der Innenpräsident und der Staatsanwalt sind an Ort und Stelle eingetroffen.

Luneville, 3. April. Die Motore des hier gelandeten Luftschiffes "3 4" sind demontiert, das Luftschiff mit Beschlag belegt. Ein Offizier der Luftschiffabteilung des französischen Kriegsministeriums ist heute nachmittag nach Luneville abgereist.

Friedrichshafen, 3. April. Die an Bord befindlichen Offiziere der Abnahmecommission sind Hauptmann George, Oberleutnant Sacobi und Oberleutnant Brandeis.

Paris, 3. April. Von unterrichteter Seite verlautet, man sei hier weit davon entfernt, der Landung irgend welche tiefere Bedeutung beizulegen. Man erklärt, es handle sich um einen Vorfall, der lediglich vom Gesichtspunkt der Luftschiffahrt aus Interesse habe.

Paris, 4. April. Die französische Regierung wird das Luftschiff "3 4" ohne besondere Formalitäten freigeben. Nach Friedrichshafen ist eine diesbezügliche Meldung bereits abgegangen. Mannschaften mit Gasbehältern sind von dort nach Luneville unterwegs. Der französische Minister des Innern hat bereits angeordnet, daß der Rückfahrt des Luftschiffes, die voraussichtlich am heutigen Tage erfolgt, keine Schwierigkeiten gemacht werden sollen.

Strasbourg, 3. April. Aus Luneville wird telegraphiert: Kaum war heute nachmittag hier um 1 Uhr 20 Min. ein riesiges Luftschiff am nebligen Himmel beobachtet worden, so bemühtete sich der Bevölkerung eine sofort an das Ministerium des Innern nach Paris um Verhaltungsmaßregeln gemeldet. Rüstige und bewaffnete Truppen bemachten zurzeit das Luftschiff. In Strasbourg und den anderen Städten des Elsaß hat die Nachricht von dem Landen des deutschen Luftschiffes in Frankreich begrifflichen Aufsehen erregt. Viele Neugierige sind nach Luneville von hier abgereist.

Vom Balkan.

* Merseburg, 4. April.

Das Rätsel, welches die Balkanpolitik den übrigen europäischen Staaten aufgibt, liegt bei Russland. Das Neue, was heute vorliegt, ist die Meldung, daß der russische Minister des Auswärtigen, Sazonow, in Kürze zurück treten werde. Ist dies der Fall, so würde man sich möglicher Weise darauf einzurichten haben, daß die panlawistische Strömung in der Nähe des Jaren die Oberhand gewinnt. Das würde auch mit Delcaffes Treiben am Jarenhof ganz gut zusammenpassen. In Russland besteht außer der offiziellen eine Neben-Politik. Es ist wahrscheinlich, was das schon vor Wochen an dieser Stelle geschrieben wurde, daß Delcaffes sehr bald hart ins Gedränge kommt. Es liegen nachstehende Meldungen vor:

Paris, 3. April. Der „Neupost-herald“ erfährt aus Petersburg, daß die zahlreichen Angriffe auf die angeblich „flamenfeindliche Politik“ Sazonows in Sofrien nicht ohne Wirkung geblieben sind, und daß der russische Minister des Auswärtigen bereits in der Woche der russischen Ostern, vom 14.—21. April, von seinem Posten zurücktreten dürfte. Sein Nachfolger wird der russische Botschafter in Konstantinopel, von Giers, sein, der wiederum durch den Befehlenden in Belgrad, v. Sornitz, ersetzt wird. Weiterhin bestätigt der „Neupost-herald“ die vor einigen Tagen schon gebrachte Nachricht vom bevorstehenden Rücktritt des Ministerpräsidenten Kozlow, der als Botschafter nach Paris gehen soll, während Tolstoj in den Pariser Posten mit dem Londoner vertauscht, den Graf Bendtsdorf aus Gesundheitsrücksichten verlassen will.

Belgrad, 3. April. Wie verlautet, hat der englische Gesandte den Ministerpräsidenten Raffisch aufgefordert, im Interesse der Erhaltung der englischen Sympathien für Serbien die serbischen Truppen vor Stuttgart zurückzuziehen. Ministerpräsident Raffisch erklärte mit Berufung auf die Bundespflicht, die Erfüllung dieser Forderung sei unmöglich, und wies darauf, daß die Großmächte den Balkanstaaten freis zur Eintracht geraten hätten.

Konstantinopel, 3. April. Die Ruhe vor Tschataldcha hielt gestern, nur auf dem linken Flügel eröffneten wir ein Artilleriefeuer gegen den Feind, der auf dieser Seite mit Befestigungsarbeiten beschäftigt ist. Der Feind beschloß unsere Regimentskolonnen. Unser Beschwader beteiligte sich am Kampfe. Vor Bulair hat sich nichts ereignet. Der Gesundheitszustand der Truppen ist befriedigend.

Budapest, 3. April. In einer Erörterung der auswärtigen Lage schreibt der Pester Lloyd: „Die Zustimmung des Petersburger Kabinetts zu den Zwangsmaßnahmen gegen Montenegro ist das förmliche Eingeständnis der Ausichtslosigkeit einer russischen Außenpolitik, welche Montenegro und Serbien eben dahin lenkte, daß diese Maßregeln notwendig wurden. Seit dahin werden die russischen Staatsmänner von der chauvinistischen Petersburger und Moskauer Presse beschimpft, weil sie das unmögliche, ihnen von den Panlawisten vorgeschriebene Programm nicht durchführen können. Das den Ministern Europas heftigste panlawistische Programm könnte jedoch nicht verfolgt werden, ohne daß Russland in einen Konflikt mit dem Dreibund, mit England und dem neuen Großbulgarien geriete. Kann sich die russische Diplomatie von den panlawistischen Einflüssen nicht gänzlich losringen, so werden ihre Protesge auf dem Balkan nur noch schmerzlichere Enttäuschungen erleben.“

Paris, 4. April. Nachdem die russische Regierung mitgeteilt hat, daß sie Frankreich und England an der Stillendemonstration beteiligt zu sehen wünsche, hat die Regierung der Republik beschlossen, an dieser feierlichen Beitägung des Willens Europas teilzunehmen. Der Kommandant des „Edgar Quinet“, der nach Korsu entsandt worden war, hat Befehl erhalten, sich mit dem Kommandanten der englischen Schiffe ins Einvernehmen zu setzen, um sich gemeinsam mit ihnen nach Antiochia zu begeben.

Paris, 31. März. Ein hiesiger Rentner war mit dem Abziehen seines selbst gegozogenen Weines beschäftigt. Den übrig gebliebenen Bodensatz schüttete er in das Schweinefutter. Als er nun nach einiger Zeit nach den Schweinen sah, geberdeten diese sich wie ungesund, so daß man schnell zum Tierarzt schickte. Da er nicht gleich da war und der Besitzer sich den Zustand der Schweine nicht erklären konnte, so blieb nichts anderes übrig, als die Tiere sofort zu schlachten. Als nun nach der Schlachtung der Tierarzt eintraf, stellte er fest, daß die Tiere nur befallen

gewesen waren. Der Besitzer hatte durch seine Eile den Schaden und auch den Spott zu tragen.

Abgeordnetenhaus.

* Berlin, 3. April.

In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses gab es zunächst ein sehr scharfes Reduell zwischen dem Abg. Cassel und Hoffmann.

Das Kapitel „Evangelischer Kultus“ stand unter dem Zeichen des Falles Traub. Nach der sachlichen, aber scharfen Kritik, welche der Abg. v. Campe an dem Verfahren und dem Urteil des Oberkirchenrates geübt hatte, erklärte der Minister, daß das Disziplinargericht zwar gut getan hätte, den Angeklagten zu hören, daß aber diese eine Verhehlung noch keinen ausreichenden Anlaß zur Änderung des Disziplinargesetzes biete. An der Objektivität des Oberkirchenrats sei nicht zu zweifeln. Es folgte eine unbedingte Verurteilung und eine ebenso unbedingte Verteidigung des Oberkirchenrats durch den Abg. Dr. Runze und Hedenroth. Eine mittlere Linie hielt Abg. Bierck inne. Er beantragte, daß Traub nicht gehört wurde, und die Mitglieder des Spruchgerichts nicht von der Verhandlung fernbleiben, trat aber weitergehenden Angriffen entgegen. Abg. Dr. Liebnicht behandelte die Fälle Traub und Kraus vom sozialdemokratischen Standpunkt aus und Abg. v. Campe erklärte, entgegen dem Minister, eine Änderung des Kirchendisziplinargesetzes für notwendig, um die Anführung des Beklagten sicherzustellen und polemisierte gegen den Abg. Hedenroth.

Nach einigen Bemerkungen der Abg. Dr. Runze, Bierck und Hedenroth wurde zu dem Kapitel „Katholischer Kultus“ übergegangen. Auf die Anfrage des Abg. v. Campe, ob die Staatsregierung die Auffassung teile, daß für den Fall der Aufhebung des Jesuitengesetzes die preussischen Landesbestimmungen über den Jesuitenorden wieder aufleben, erwiderte der Minister, daß zurzeit das Jesuitengesetz zu Recht bestehe, erst wenn es etwa aufgehoben werden sollte, werde der Zeitpunkt zur Beantwortung der von dem Vorredner aufgeworfenen Frage gekommen sein.

Abg. Dr. Glattfelder spottete über die angebliche Jesuitenfurcht der Protestanten. Nach Abschluß der Kapitel „Kultusverwaltung“ vertagte das Haus die weitere Beratung bis Freitag.

Die Erledigung des Falles Sohlt.

Wie bereits gemeldet, ist der Fall Sohlt durch Entgegenkommen beigelegt worden. Ueber den Hergang, der zur Lösung der Angelegenheit führte, bringt die Elbinger Zeitung eine ergänzende Darstellung. Danach suchte gleich im Anschluß an die diesbezügliche Kaiserrede im Deutschen Landwirtschaftsrat der Vorredner des Westpreussischen Landwirtschaftskammer Kammerherr von Oldenburg den Generalbevollmächtigten der kaiserlichen Gutsverwaltung, den Geheimen Oberregierungsrat von Eghoff auf und sprach in Wahrnehmung der Interessen des landwirtschaftlichen Berufsstandes Sohlt im Laufe der nächsten Tage mehreremale bei dem Chef des kaiserlichen Kabinetts von Valentin vor. Die Unterredungen endeten mit der beiderseitigen Zustimmung, daß das Kabinett den Rehberger Verhältnisse und die Borräte übernimmt, dem Pächter die im Vertrag vorgezeichnete erhöhte Abfindung von 15 000 M für vorzeitige Auflösung des Pachterverhältnisses zubilligt und ihm außerdem der kaiserlichen Gutsverwaltung Kabinett ausserordentlich leitigen Ueberzeugung, daß das Pachterverhältnis in Rehberg auf alle Fälle gelöst werden müsse, und zwar so bald wie möglich. Weil Herr Sohlt-Rehberg sich voreingenommen hielt und sein Anliegen in nöthiger Färbung vorzubringen fürchtete, trat sein Bruder, Herr H. Sohlt-Riffitten Pächter des Majorats ers von Kunheim in den Kreisen Fr. Eylau und Fr. Friedland, bekannt als Vertreter der ostpreussischen Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften, als Anwalt des Kabinett Pächters auf und wurde als solcher von dem kaiserlichen Kabinettschef in der Woche vor Ostern zu einer zweitägigen Verhandlung empfangen. Ergebnis der Unterredung war die Auflösung des dem eine Ertrauensabigung gewährt zur Begründung einer neuen Erzfizenz. Weil Geheimrat von Eghoff nach Lage der Sache nicht als Vermittler auftreten konnte und wollte, wurde die Mitwirkung der Westpreussischen Landwirtschaftskammer beiderseits ausgehoben. Damit war die finanzielle Auseinanderlegung in betreffende Bahnen gelenkt. Herr Sohlt-Riffitten machte darauf für seinen Bruder noch eine Genugthuung persönlicher Natur geltend zur Behebung der ihm widerfahrenen Kränkung. Darüber wurde, wie mitgeteilt, ein Einverständnis durch die Zulage des Kabinettschefs erzielt. In dem Kabinettschreiben, das am 31. März in Bad Homburg vor der Höhe an Sohlt ausgestellt ist, wird u. a. von Sohlt, „loialem und entgegenkommendem Verhalten bei der vom Kaiser gemächtigten Aufgabe der Pachtung des Gutes Rehberg“ Kenntnis genommen.

Schleifwege sozialdemokratischer „Jugendbildung“.

Die Sozialdemokraten in Bapreuth hatten in den Verlagsräumen ihres Parteiblattes ein sog. Jugendheim errichtet, in dem sich die Fortbildungsschüler jeden Abend zur Lektüre und zu Vorträgen versammeln sollten. Den Vortragsstoff bildeten in erster Linie Parteischriften. Die Schulbehörde verwies demgegenüber die Schüler der Fortbildungsschule auf das in den Satzungen enthaltene Verbot der Zugehörigkeit zu Vereinen und der Teilnahme an Versammlungen ohne besondere Genehmigung. Darauf große Entrüstung der Sozialdemokraten, die sich namentlich gegen den Referenten im Magistrat richtete. Dieser legte darauf das in Bapreuth bestehende System dar, die fortbildungsschulpflichtige Jugend unter rüchstisloster Verbergung für die sozialdemokratischen Organisationen zu gewinnen. Der Magistrat stellte sich einstimmig, das Gemeindefolgeium in seiner überwiegenden liberalen Mehrheit auf die Seite des Referenten.

Nunmehr hat auch die Kreisregierung die von der Leitung des Jugendheims eingeleitete Beschwerde zurückgewiesen, weil die Schulbehörde zu ihrem Vorgehen nicht nur berechtigt, sondern verpflichtet gewesen sei. Die Bapreuther Stadtverwaltung gründete unterdessen selbst ein Jugendheim zu Spiel, Lektüre und belehrenden Vorträgen. Dem gleichzeitig gebildeten Wehrtrakt-

verein sind trotz eifriger sozialdemokratischer Gegenagitazion bereits 500 Jungen beigetreten.

Deutsches Reich.

Berlin, 3. April. (Hofnachrichten.) Die kaiserlichen Majestäten unternahmen heute Ausflüge, der Kaiser fuhr nach Mainz.

Provinz und Angehend.

Halle, 3. April. Das Luftschiff „M 1“, das heute früh 5 Uhr in Reinickendorf bei Berlin zu einer Fahrt nach Götting ausgeflogen war und 7 Uhr 45 Min. über Halle geschickt wurde, ist 10 Uhr 8 Min. glatt vor der Luftschiffhalle in Götting gelandet. Es konnte aber bisher wegen des starken Windes nicht in die Halle gebracht werden.

Halle, 4. April. Aus dem Bureau des Stadttheaters wird uns geschrieben: Morgen, Sonntag, gelangt zum letzten Male „Oberon“ in der Wiesbadener Neu-Ansienierung zur Aufführung. Sonntag nachmittag, 3 Uhr beginnend, Volksvorstellung „Maria Stuart“. Abends 7 1/2 Uhr zum 1. Male wiederholt Opernvorstellung „Theodor Körner“ von Alfred Kaiser, dem Komponisten von „Stella maris“. Auf tiefen Wunsch findet eine nochmalige Wiederholung — die unbedingte letzte — des neuen Schauspielers von Arthur Schnitzler „Professor Bernhordi“ und zwar Montag abend fünf. Dienstag: Benefiz für den 1. Kapellmeister Carl Ohnelow, neu eingeführt „Siegfried“. Mittwochs zum 5. Male „Silmagauer“. Donnerstag Schauspielvorstellung „Jesuiten“ von Sof. M. von Mens. Freitag zum Benefiz für das Ehepaar von Boer-Gruffelli: „Die lustigen Weiber von Windsor“. — In Vorbereitung: Ganan, Rheingold, Finta Burche, Melodie, Das Lied von der Glocke.

Halle, 3. April. Der Vorstand des Hauptvereins des Evangelischen Bundes der Provinz Sachsen erhebt namens seiner mehr als 28 000 Mitglieder Einspruch gegen die vom Reichstag gegen die Stimmen der nationalen Parteien beschlossene Aufhebung des Jesuitengesetzes. Er ist der festen Ueberzeugung, daß nach heutigen Tages die Worte des großen Altredaktionslers ihre Geltung haben, die er zur Begründung des Jesuitengesetzes in der Reichstagsitzung vom 4. April 1872 gesprochen, daß er dazu gekommen sei „in der starken Ueberzeugung, daß durch die Tätigkeit nicht der katholischen Kirche, sondern der nach weltlicher Priesterherrschafft strebenden Partei innerhalb der katholischen Kirche eine Politik getrieben würde, welche die Grundlagen unseres Staates in einer Weise anfaßt, respektive erschüttert und bedroht, daß er als Minister die Verantwortlichkeit für ein längeres Zuwarten nicht mehr fragen könnte“. Auch heutigen Tages würde eine erneute Tätigkeit des Jesuitenordens den professionellen Frieden und damit das in der gegenwärtigen ernsten Zeit so nötige einmütige Zusammenwirken aller Glieder unsers Volkes zum Wohle des Vaterlandes derart gefährden, daß kein nationalgesinnter Deutscher die Verantwortung für die Wiederzulassung des Jesuitenordens in Deutschland tragen kann. Wir erlauben uns darum, an den hohen Bundesrat ganz ergeben die dringendste Bitte zu richten, allen ultramontanen Vorfällen und Drohungen zum Trotz das Jesuitengesetz in seinem bisherigen Umfang aufrecht zu erhalten und dem Reichstagsbeschlusse vom 19. Februar d. J., betr. die Aufhebung des Jesuitengesetzes, seine Aufkündigung zu verweigern. Der Vorstand des Hauptvereins des Evangelischen Bundes der Provinz Sachsen. — Elze, Geh. Justizrat, Vorsitzender. Jahr, Pastor, Schriftführer. Stade, Rechnungsrat, Schatzmeister.

Nordhausen, 2. April. Am 29. März d. J. ist aus dem um 8.11 Uhr vormittags von Nordhausen nach Nordheim fahrenden Personenzug eine amtliche Geldbörse mit 8000 M Inhalt abhanden gekommen. Die Eisenbahnverwaltung hat auf die Ermittlung des Diebes eine Belohnung von 300 M ausgesetzt.

Meiningen, 2. April. Der Eisenbahnbetriebsingenieur Edmund Otto von hier wurde heute vormittag auf dem Bahnhof Meiningen von dem um 9.08 Uhr von Siedenfels eintreffenden Personenzug überfahren und getötet. Die Leiche war stark verblutet.

Eisenach, 2. April. Ueber das Vermögen des Getreidehändlers Baer, der durch Anfertigung falscher Wechsel eine Anzahl Bankgeschäfte von hier und auswärts um die Summe von ca. 150 000 M betrogen hat und in der vorigen Woche Selbstmord begina, ist gestern vom Amtsgericht Eisenach das Konkursverfahren eröffnet worden.

Töfned, 2. April. Der vor einigen Tagen ausgebrochene Konkurs über das Vermögen der Frau verw. Justizrat Liebe ist dem benachbarten Oppurg bildet hier und in der Umgegend zurzeit das Tagesgespräch. Die Zahl der Beitragsenden ist recht groß und man spricht von 180 000 M Schulden. Die Frau besitzt ein erhebliches Barvermögen, das aber festgelegt ist, so daß es selbst die Kinder nicht antasten können. Ein Gläubiger wurde, als er die Botschaft vernahm, vom Schlag getroffen.

Kriegsdorf, 3. April. Noch lebt in der Erinnerung aller Kriegsdorfer der Tag, an dem das Denkmal zum Gedächtnis der beiden Schillischen Offiziere, Gebrüder Karl und Albert v. Wedell, enthüllt wurde. Auf dem Denkmalsplatze erhebt sich jetzt der schmale Neubau der Schule und Küsterei, dessen feierliche Einweihung am 31. März der Gemeinde einen neuen Gedächtnistag gegeben hat. Die feiernde Gemeinde hatte die Ehre und Freude, als Festteilnehmer in ihrer Mitte zu haben den Kgl. Superintendenten Herrn Göbel, den Kgl. stellvertretenden Landrat Freiherrn v. Wilmsow, den Kgl. Herrn Kreisgulin-Corpius Mind, den Herrn Amtsvorsteher Rittergutsbesitzer Cornelius, Herrn Maurermeister Günther, der den Bau ausgeführt und Herrn Architekten B. Föhre, der ihn entworfen hat. Die Feier begann vormittags um 10 Uhr in der alten Schule, die nun 66 Jahre lang ihrem Zweck gedient hat. Es war hier eine Abchiedsfeier, bei der Herr Lehrer Barneke den Abschiedsbesand und -Gefühlen beweglihen Ausdruck gab und die Versammelten das so oft in dem alten Schulzimmer erklangene Gebetslied sangen: „Unsern Ausgang legte Gott! Im thätigen Zuge, voran die Schuldkinder mit der Fahne, ging es sobann unter den Klängen der Musik durch die Dorrfirten zur neuen Schule. Der Weg führte an dem Denkmal vorbei, das das Bild Alberts v. Wedell zeigt in dem Augenblick, wo er die Brust den Kugeln darbietet mit dem Rufe: „Zielt besser auf das preussische Herz.“

Hier konnte man nicht vorüber gehen, hier mußte, wie es Frhr. v. Rilmowitsch in paderner Ansprache tat, gerade in diesem Momente des Gedächtnisses an die März-Ereignisse von 1813, besonders auf die Jugend an heldenmütige, opferfreudige Vaterlandsliebe und Königstreue erinnert werden, sowie alle Teilnehmenden an den köstlichen Festen, für den jener Heldenzugung nicht weniger das Leben hingegeben hatte, ohne ihn zu sehen, den wir jedoch haben in dem geistigen Reich und dem Deutschen Kaiser. Begeistert wurde das Hoch auf Seine Majestät aufgenommen, und wie die Schulfinder vor der Ansprache lebendig frisch das Lügswort sangen, so sang nach derselben die ganze Versammlung: Heil dir im Siegerkranz und Deutschland, Deutschland über alles. Wenige Schritte nur war es bis zur neuen Schule. Hier übergab am hohen, mit Sinnbildern aus dem Tierreich geschmückten Portal Herr Maurermeister Günther dem fernigen Meisterwornen mit guten Wünschen den Schlüssel und unterstärkte und Vorlesenden des Gemeindeführers, Herrn Pastor Reinhardt, der ihn mit einem Bibelwort an den Lehrer weiter gab. Mit frommem Spruch wurde die Tür geöffnet und bald war die geräumige Klasse und der breite Flur beide Räume auf das schönste und sinnigste mit Bildern religiösen und patriotischen Inhalts geschmückt, von einer zahlreichen Teilnehmerzahl erfüllt. Fast alle abkömmlichen Einwohner des Dorfes hatten sich eingefunden, Herr Superintendent Göbel hielt die Eröffnungs-Rede, nach dem Gesang der beiden ersten Strophen von: An allen meinen Taten, Psalm 127:1. Wo der Herr nicht das Haus baut usw. Er erinnerte an die Doppelbedeutung des Hauses als Schule und Küsterei und an das Doppelamt und dessen Bedeutung für Kirche, Schule und Haus, auch an die schönen Pflichten und Aufgaben, die den Inhabern dieses Amtes aus ihrem Beruf erwachsen. Nach ihm ergriff der Rat, Herr Kreisinspektoren Wind das Wort, um den Zuhörern, Kindern und Erwachsenen, die Bedeutung und das Ziel des Unterrichts in der Zeit des Anstiegs zu legen als die Aufgabe, den Willen zum Leben und Wirken und den Willen zum Leben zu fähren frei von aller Selbstsucht und Lohnsucht nach dem Vorbilde großer Männer und Frauen der Geschichte und unseres Seelandes. Der Dr. Sparsaker Reinhardt aus Wallendorf verlas sodann die Wünsche, die der Herr Regierungsräsident und die königliche Regierung, Abteilung für Kirchen- und Schulwesen, der Gemeinde zu der weihenollen Feier darbrachten, dankte als Vorsitzender des Gemeinde-Kirchenrats den städtischen Körperlichkeiten, dem Herrn Kirchenpatron und der Gemeinde für ihre tatkräftige Mitwirkung zur Vollendung des hohen Wertes und übergab die Schule dem Verbands-Vorsteher, Herrn Rittergutsbesitzer und Kirchenpatron Otto auf Kriegsdorf zur Benutzung. Dieser übernahm sie mit Worten des Dankes an den Vorsitzenden des Gemeinde-Kirchenrats als den Vertreter der Bauherren der Kirchengemeinde, an den Architekten Herrn Föhle aus Halle, dem Maurermeister Herrn Günther aus Merseburg und an alle, die an dem Bau tätig gewesen waren, er gab auch der dankbaren Freude Ausdruck für die Ehre, die der Gemeinde durch das Erscheinen der Gäste zuteil geworden war, und übergab die Schule dem Herrn Lehrer Barneck mit dem Motto: Gut deutsch und christlich fromm! — Mit dem Gesang: Ach bleib mit deinem Segen wurde die schöne und eindrucksvolle Feier geschlossen. Darauf wurde ein Umgang durch alle Räume unternommen und manches Wort des Lobes und der Anerkennung über den Bau gehört, den die Kirchengemeinde und der Herr Patron zu errichten verpflichtet waren. Ein Freispruch im Schloffe vereinigte alle Männer, die sich am Umzuge beteiligt hatten.

Gera, 3. April. In einem hiesigen Hotel hat sich ein aus Treben S.-L. gebürtiger, in Schindeln bei Leipzig angefallter, etwa 30jähriger Sportfahrradrenner verunglückt, das das Glied nicht schnell genug wirkte, so lag er sich nach eine Kugel in den Kopf, die seinen sofortigen Tod herbeiführte.

Schleifungen, 2. April. Der 16jährige Gymnasiast Paul Richter, Sohn des Lehrers Görner in Dobbin bei Königs, hat sich am 19. März von hier aus, wo er auf der Schule war, entfernt, ohne seinen Eltern über seinen Verbleib eine Nachricht zu geben. Görner war zu Hiera nicht verjezt worden und hat jedenfalls aus Furcht vor Strafe diesen Schritt getan. Da Görner ein Epileptiker ist, so ist auch die Möglichkeit vorhanden, daß ihm ein Unfall zugefallen ist. Der Vater des Verschundenen glaubt auch, daß sein Sohn Verbern für die französische Fremdenlegation in die Hände gefallen ist.

Halle, 3. April. Der vor einiger Zeit von der Strafkammer in Halle wegen zahlreicher schwerer Einbruchsdiebstähle zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilte bekannte Verbrecher Engel hatte eine gute Gelegenheit benutzt und war aus dem Unterdrückungsgefängnis ausgebrochen. Es gelang ihm, wie bereits gemeldet, über die Grenze nach Dänemark zu kommen, wo er aber bald wegen mehrfacher in der Gegend von Ribe verübter Diebereien gefangenommen und verurteilt wurde. Nach Verbüßung der Strafe sollte E. an Deutschland ausgeliefert werden. In der Nacht zum 2. April brach er aber hier ebenfalls aus, kam wieder über die Grenze und gelangte, nur mit den notwendigen Kleingeldstücken, barhäuptig und mit Holzspatzen angetan, nach Tondern (Nordschleswig). Mehrere Wächter wurden jedoch auf ihn aufmerksam und nahmen die Verfolgung auf. Engel warf seine Holzspatzen fort und lief durch die Straßen, bis er in einem Garten seinen Verfolger aus den Augen verlor. Am anderen Morgen traf ihn ein Gendarm auf dem Wege von Loyer nach Ballum. Sofort kehrte der Verbrecher um und lief, verfolgt von dem Beamten und zahlreichen Postanten der Schleuse 14, wo er im Wasser untertauchte. Schließlich wurde er gefaßt, übermäßig und gefesselt. Nachmittags 3 Uhr wurde er dann unter Beobachtung von zwei Gendarmen in das Schloß transportiert. Der Verbrecher gab auf keine an ihn gerichtete Frage Antwort; nur einmal meinte er, daß er in Halle doch wieder ausbrechen werde.

Stendal, 2. April. Der bei dem Maurermeister Cramer beschäftigte Maurerlehrling Seelmann wurde gestern das Opfer eines räuberischen Überfalls. Ein junger Mann im Alter von 17 bis 20 Jahren entriß dem Seelmann auf dem Hoferbreiterwege in der Nähe der Mühlebrücke einen Geldbeutel, in dem sich 265,28 M befanden. Der unbekannt Täter wurde sofort ver-

folgt, jedoch gelang es ihm, zu entkommen. Maurermeister Cramer hat auf die Ermittlung des Täters eine Belohnung von 50 M ausgesetzt.

Bedenstedt, 1. April. Die vom Fürsten von Stolberg-Berninger angelegten und zur Domäne Bedenstedt gehörigen Fischteiche entbehren seit langer Zeit fließendes Wasser, wodurch die Fischzucht sehr in Frage gestellt wurde; täglich würden etwa 1000 Kubikmeter Wasser nötig sein, die durch die Fischheller fließen müssen. Quellentücher Paul Gerich aus Halberstadt ist vor einiger Zeit hier gewesen und hat mit der Wünschelrute nach Wasserdräten gesucht. Gerich gab 6 Bohrpunkte. In der Nähe der Fischteiche befindet sich eine sehr ergiebige Wasserader, deren Tiefe Gerich auf 18 bis 20 Meter angab; das Wasser wurde in der Tiefe von 19,50 Metern angetroffen. In der Minute ergab sich eine Wassermenge von 400 Litern. Das Wasser wurde in Emischer Mergel erhöht, trotzdem es im allgemeinen die Geologen für ausgefallen halten, daß an solchen Stellen Wasser zu finden ist. Auch hier ist die Anwendung der Wünschelrute von großem Werte gewesen.

Torgau, 28. März. Ein alter Handwerksbrauch war dieser Tage in den Straßen unserer Stadt zu sehen. Drei Angehörige des Fleischerhandwerks machten ihre Meisterprüfung. Dabei wurden die „Schlachtopfer“, drei große Ochsen, mit Blumen geschmückt und eine Blumenkrone zwischen den Hörnern, von den Aufsehenden durch die Straßen der Stadt zum Schlachthof geführt. Und hier geht es dann ausnahmsweise auch lustig zu. Geling dem Prüfling die Schlachtung (wie es hier der Fall war) dann fällt die Wurst mit einem Lufch ein und ein betteres Lied vertündet, daß der Ochse auf den ersten Schlag gefallen ist.

Lotales.

Merseburg, 4. April.
Gasaufstellung. Die Ausstellung „Das Gas im Haus und Gewerbe“ erregt sich eines täglich zunehmenden Besuches; ein Beweis dafür, welche lebhaftes Interesse dieser gemeinnützigen Veranstaltung entgegengebracht wird. Zum Vortrage am Donnerstagabend hatte sich bereits um 8 Uhr ein zahlreiches Publikum eingefunden, welches den Tivoli-Saal bis auf das letzte Plätzchen füllte, jedoch der weitere Zutritt zu den Ausstellungsräumen den in Scharen Herbeiströmenden nicht mehr gestattet werden konnte. Da die Beamten der Ausstellung und des Gaswerkes sich vergeblich bemühten, den Einlaß Begehrenden den Eintritt zu verwehren, mußte polizeiliche Hilfe zu diesem Zwecke in Anspruch genommen werden. Da die Ausstellung nur noch zwei Tage geöffnet sein wird, weisen wir darauf hin, daß noch am Sonnabend 8 Uhr, am Sonntag Nachmittag 4 Uhr und am Sonntag Abend 8 Uhr Kochlehrvorträge stattfinden. Es ist also allen denjenigen, welche bis jetzt noch nicht die äußert lehrreichen und interessanten Vorträge besucht haben, Gelegenheit gegeben, dieses nachzuholen. Es wird sich allerdings empfehlen, sich rechtzeitig seinen Platz zu sichern, da aller Voraussicht nach die letzten Vorträge sehr gut besucht sein dürften.

Zum neuen Elektrizitäts-Tarif. Der von der Stadtvordordneten-Versammlung genehmigt worden ist, erhalten wir eine Zuschrift, die wir mit dem Bemerkten zum Ausdruck bringen, daß wir auch einer etwaigen Erwidrerung Raum geben würden. Die Zuschrift lautet: In dem gedruckten vorliegenden Tarif-Entwurf befindet sich auf Seite drei unter Buchstabe D, Rubrik Großabnehmer-Tarif, eine merkwürdige Preisberechnung. Danach bezahlt nämlich nach Riffer 1 ein Groß-Konsument beispielsweise beim Konsum von 50 000 Kilowattstunden (jeweils 50 000 — 3000 M, bei einer Höchstbelastung von 29 Kilowatt: 1 450 M, zu jamaßen 4 450 M. Nach D 2 würde derselbe Konsument bei derselben Menge — 50 000 Kilowattstunden — wenn er hinsichtlich die Höchstleistung auf 31 Kilowatt erhöht und damit die Zentrale ungünstig belastet, nur 31 Kilowatt mal 30 — 930 M, zu zahlen haben und zusätzlich 5000 mal 6 — 3000 M, zusammen 3 930 M, d. h. über 500 M weniger bei derselben jährlichen Wagnahme und ungleichmäßigen Belastung der Zentrale. Ein Preis für 30 Kilowatt Höchstleistung scheint überhaupt nicht vorgesehen zu sein. — Was im übrigen die im Tarif-Entwurf angeführten Beispiele anbelangt, so sind dieselben in gewähl, daß sie in Wirklichkeit nicht in Anwendung kommen, denn es ist geradezu ausgeschlossen, daß sich bei einer Fabrik-Anlage eine Benutzungsdauer von 3000 Stunden ergibt; bei 3000 Benutzungsdauer eine Fabrik, das Jahr zu 300 Arbeitstagen gerechnet, 10 Stunden lang pro Tag die Höchstleistung zu erreichen.
Ein Unfallschicksal. nicht einmal ein sehr geschilderter, ist von einem angehenden benachbarten Provinzialblatt verübt und von uns ohne nähere Kennzeichnung nachgedruckt worden. Die Notiz war aus Corbetta, 1. April, datiert, danach sollte sich ein junger Mann, der vor einiger Zeit den linken Arm verloren hatte, sich in einem Unfall von Schwermut aus dem rechten Arm abgetrennt haben. Um Mißverständnissen vorzubeugen, sei hiermit der wahre Sachverhalt festgesetzt.

Bermittlungs.

Kalkien, 4. April. Von den hiesigen Kantiers Ruppe hat man nach keine Spur. Man nimmt an, daß sie über Düsselrodt-Kalk nach Belgien entflohen sind.
Berlin, 4. April. Der 18jährige Kattischer M. Krüger wurde unter dem dringenden Verdacht verfaßt, seine 23jährige Braut, die Aufwärterin Helene Weig, ins Wasser gestochen und ihren Tod verurteilt zu haben. K. leugnet und behauptet, das Mädchen habe ohne seinen Willen Selbstmord begangen.

Berlin, 4. April. In der künftigen Jahresanfang zu Serberg führten sich während eines Spazierganges im Anhaltsgarten vier Geistesfranke auf die beiden aufstichführenden Wälder und verführten, sie mit abgehörten Schwellen, die sie unter der Kleidung trugen, niederzuschlagen. Den beiden Beamten gelang es, sich der Angreifer zu erwehren und zwei von ihnen nach bestiger Gegenwehr zu überwinden. Den beiden anderen gelang es, über die Anstaltsmauer zu klettern und zu entkommen.

Aus Bayern, 3. April. In Unfunden wurden die 17 Jahre alte Tochter des Zimmermanns Schilling und die 18 Jahre alte Tochter des Oefenmanns Admstrauß verfaßt. Sie hatten vor kurzem heimlich entbunden und die Neugeborenen vergraben, nachdem sie diese vorher erdroffelt hatten. Die beiden Kindesmörderinnen, die qualifizierten und angelegenen Eltern angehören, sind gefaßt. In Airmalens patte der 30jährige Zoonide und Zehnermannspizler Albert Schütz sein jähriges Söhnchen bei den Beinen und schlug es einigemale mit dem Kopfe gegen die Wand, daß das arme Kind zwei Stunden länger starb. Der unmenschliche Vater wurde verfaßt; einen Grund zu seiner Tat konnte er nicht an-

gemeinliche Aufregung. Die Erregung wurde, als man erfuhr, daß das Kind auf dem Gezergerhof von Lüneville gefaßt war. Eine große Menschenmenge strömte zu Fuß und in Automobilen nach dem Landungsplatz; man mußte schließlich zwei Kompanien der Jäger zu Pferde aufbieten, um die Ordnung aufrecht zu erhalten. Es kamen alsbald französische Unterhändler, die sich mit den deutschen Offizieren ins Benehmen setzten und die getrennt vernahmen. Das Kind ist an mehreren Stellen gefaßtigen an Boden befestigt worden. Drei Generale der Garnison Lüneville, viele militärische und bürgerliche Automobile haben sich nach geben.

Candshul, 3. April. Mit einer Schutzwunde in der Herzgegend wurde Wittmoht mittig in seinem in der Nähe von Candshul gelegenen Jagdhause des Weingemeister Hoflieferant Ludwig Wagner aufgefunden. Er wurde nach Anlegung eines Notverbandes durch einen telephonisch herbeigerufenen Arzt mit dem Sanitätswagen in bestmöglichem Zustande in das Candshuter Krankenhaus gebracht, wo er abends seiner schweren Verletzung erlag. Wagner soll beim Gehen in den Gärten verunglückt sein.

Hamburg, 3. April. Die 25jährige Ehefrau des Malers Saffier, die schon längere Zeit an hochgradiger Hysterie litt, hat sich heute mit ihren Kindern von 6 bezw. 1/2 Jahr durch Leuchtgas vergiftet. Der Gemann fand bei der Nachaufkunft die Wohnung von Gas erfüllt und die drei Leichen am Boden liegend vor.

Düsseldorf, 3. April. Der 40jährige Bahnammeister Rabemader wurde beim Abpringen von der Straßenbahn von dem zweiten Motormagen überfahren und sofort getötet.

Eberfeld, 3. April. An Eberfeld fielen nach dem Genuß verdorbenen Pfefferbiskuits 30 Personen unter Vergiftungsercheinungen erkrankt. Ein Italiener ist bereits gestorben. — Im Solinger Bezirk fielen, mit gemeldet, dieser Tage ähnliche Erkrankungen zu verzeichnen gewesen. Dort handelte es sich um über 300 Erkrankte.

Gera, 3. April. Der Gezeite Kopeinik vom 3. Landwehr-Inf.-Regiment verübte wegen einer dienstlichen Differenz auf jeltame Weise dem Landungsplatz begehen. Der Unterpöfekt von Lüneville hat sich Selbstmord. Er steckte einen ganzen Weiert mit Patronen in ein Wochinengewehr, befestigte dann an der Schloßvorrichtung einen Strick und stellte sich vor die Mündung. Durch mehrere Schüsse wurde ihm die Brust und das Herzhochschloß.

Gerichtszettelung.

London, 3. April. Frau Bankfurt wurde heute vom Schwurgericht des Londoner Old-Bailen Gerichtshofes wegen Verführung zu 3 Jahren Zuchthaus verurteilt auf Grund ihres Haus zu Walton Heath zu 3 Jahren Zuchthaus verurteilt eine leibenslängliche Verweigerung, in der sie vom Vorliegenden wegen ihrer Zustände gegen hervorragende Persönlichkeiten wiederholt zurechtgewiesen wurde. Sie ist für vor Bewegung lebender Stimme, daß sie von ihrer Verurteilung an keinen Bissen essen werde. Binnen kurzen Zeit oder lebendig aus dem Gefängnis kommen werde. Falls noch lebend, würde sie sofort die Propaganda der Tat fortsetzen. Die Geschworenen fügten ihrem Schuldie eine dringende Empfehlung zur Begnadigung hinzu. Als der Vorlesende, Richter Schul, das Urteil verkündete, brachen die im Gerichtssaal anwesenden zahlreichen Frauen in Lärmende Schreie aus. Unter diesen war eine „Frau“ und „Schändlich“ und dem Vorlesenden der Marcelline vertrieben sie das Gebäude. Der Vorlesende drohte, in Zukunft Frauen, die sich im Gerichtssaal zu benehmen, ins Gefängnis abführen zu lassen, und verurteilte, daß seine Frau mehr ohne Erlaubnisorte zu einer Gerichtsverhandlung zugelassen sei.

Keines Feuilleton.

Jugendpflege in Regierungsbezirk Merseburg. Der Arbeits-Vorleser für Jugendpflege im Regierungsbezirk Merseburg (Vorleser Landrat Freiherr von Schöle, Geschäftsführer Herr Fern Hemprich, beide zu Raumburg) verhandelt jedoch den letzten Geschäftsjahr (1. Oktober 1912 bis 31. März 1913). Er ist wie seine Vorgänger zugleich ein Rundschreiben an die Orts- und Kreisvereine für Jugendpflege und Helfer in Jugend-Bereinigungen des Bezirks. Der Bericht gibt in 12 Abschnitten Auskunft über die im abgelaufenen Jahre entfalten Tätigkeit auf dem Gebiete der Jugendpflege. Es wurden Kurse für Holz- und Papparbeit in Ammendorf, Weisenfels und Sangerhausen abgehalten, die von den Lehrern Wachsmuth in Ammendorf und Bergmann in Weisenfels geleitet wurden. Die Kurse hatten den Erfolg, daß in einer ganzen Reihe von Orten Werkstätten für die schulentlassene Jugend eingerichtet worden sind. Kurse für geistige Jugendpflege wurden in Draichwitz, Jöhna, Priesch, Kemberg und Schmiedberg veranstaltet. Der Geschäftsführer veranstaltete 18 Vorträge- und Werbereien. Der Jugendzeit-schrift: „Wir sind Deutschlands Jugend“ ist es gelungen, sich als gemeinsames Organ aller Jugendvereinigungen des Bezirks einzuführen. Der Bericht gibt ein Bild über ein Jugendfest auf dem Knabenfest bei Raumburg, das der Ortsausflug in Verbindung mit dem Kreisausflug veranstaltet hatte und bei dem die verschiedenen Jugendvereine mit vertreten waren. Wie auch kleine Dörfer des Bezirks sich jetzt Jugendheime einrichten, zeigt ein Aufsatz: „Wie in unserm kleinen Dorfe ein Jugendheim entstand.“ (Stortau bei Weisenfels.) Wie die ländlichen Gemeinden ferner auch die Bedeutung des Spielplatzes erkennen, ergibt sich aus den Berichten: Wie die Schützberger Jugend zu einem Turn- und Spielplatz kam. Ein Abschnitt enthält das Merkblatt für die entlassene Jugend in Raumburg. Es wird den Knaben vor der Konfirmation überreicht und den Zuziehenden von der Polizei zugestellt. Dies Merkblatt gibt Auskunft, wie und wo die Jugend ihre Freizeit recht benutzen kann, wie ihr durch Arbeitsnachweis, durch rechtliche und ärztliche Beratungsstellen geholfen werden soll. Dieses Merkblatt soll anderen Städten und größeren Dörfern als Muster dienen. Neben den bereits getroffenen Bemühungen wird auf die für den Regierungsbezirk Merseburg eingerichtete Lichtbildzentrale hingewiesen, von der Lichtbildapparate und Lichtbildereien zu bedeutenden Ermäßigungen besorgen werden können. Eine Anleitung zur Handhabung der Lichtbildapparate und eine Nach-melung von Deklamationen, Gesängen und Vortragsstoffen, die zu den Lichtbildern passen, werden gratis verandt.

Mangel an Energie.

Schwächezustand, Müdigkeit, Unruhe, beruhen auf einem mangelhaften Ernährungskörper, in dessen Blut die nötigen Bestandteile fehlen, — nämlich rote Blutkörperchen, welche unbedingt notwendig sind, um sich kräftig und frisch zu fühlen. Ein hervorragendes Mittel besitzt der Arztmeister in Veckersee (Ovalschinken), welches die Hauptbestandteile des Blutes und der Nerven enthält und dadurch den Körper in einen gesunden, normalen Zustand versetzt.

Preis der großen Flasche M. 3.—, in Apotheken, erhältlich, ferner von: **Vövenapothek, Halle a. S.**

Ämtliche Bekanntmachungen.

Im Monat Mai d. Js. soll eine Körung von Zuchttieren stattfinden. Die Besitzer von Zuchttieren, welche dieselben zum Bedecken fremder Kühe verwenden wollen, fordern ich hierdurch auf, die Tiere unter Angabe des Alters, der Farbe und der Rasse bis zum 20. April 1913 unter Einbringung von 3,00 M. Körpergebühren an die Kreiskommunalkasse bei mir anzumelden.

Die Anmeldung ist schriftlich zu bewirken.

Bei Angabe der Rasse ist zwischen Höhenvieh und Niederungsvieh zu unterscheiden. Zum Höhenvieh gehören: Fleckvieh (Simmentaler) einfarbig gelbes Höhenvieh, Braunvieh, kleines rotes Höhenvieh, rotbläufiges Höhenvieh, sonstiges Höhenvieh. Zum Niederungsvieh gehören: Schleißiges Rotvieh, rotes schleswigisches Milchvieh, braune Ostfriesen, rotbuntes Niederungsvieh, schwarzbuntes Niederungsvieh, Schorthorns. Kreuzungen zwischen Höhen- und Niederungsvieh sind besonders anzugeben.

Merseburg, den 31. März 1913.

Der königliche Landrat.

J. B.

F. v. Wilmowski.

Bekanntmachung.

Im Interesse eines geordneten Geschäftsganges sowie zur Vereinfachung des Rechnungslegungsgeschäfts der städtischen Verwaltung ist es dringend erforderlich, daß alle Untertanen und Lieferanten sofort nach Auslieferung der ihnen übertragenen städtischen Arbeiten und Lieferungen die Rechnungen über dieselben zur Prüfung und Zahlungsanweisung einreichen.

An alle Beteiligten richten wir daher hierdurch das dringende Ersuchen, sofort nach Erledigung der ihnen erteilten Aufträge die diesbezüglichen Rechnungsgüter einreichen, unter dem Hinzufügen, daß bei Nichterfüllung dieses Wunsches wir uns zu unserm Bedauern genötigt sehen, die Einnahmen in Zukunft bei Vergebung von Lieferungen und Arbeiten auszuschließen.

Merseburg, den 1. April 1913.

Der Magistrat.

Private Anzeigen

Stadttheater in Halle. Sonnabend, 5. April, abds. 7 1/2 Uhr. Oberon.

Auktion.

Sonnabend, den 5. April vormittags 11 Uhr werde ich für Rechnung wen es angeht, im Gasthof „Zu drei Schwänen“

eine Kuh mit dem Kalbe öffentlich meistbietend versteigern. Selbige ist eine sehr gute Jungkuh. Albert Franke.

Zur

Frühjahrs-Pflanzung empfiehlt die Baumschule C. Pasch in Zwergen b. Böfden, großen Vorrat an starken Nessel-, Birn-, Kirsch- und Wallnußbäumen usw. Ausserlant und Näumung eines großen Gartens. (372)

Hochfeine

Breifelbeeren Dose ca. 5 Ltr. nur 1.20 empfiehlt die Butter-Central-Halle, Entenplan 3. Bestellungen werden pünktlich ins Haus gefandt.

Täglich frische

Korb-Büchlinge 5 Stück 30 Pfg. Butter-Central-Halle, Entenplan 3. Telf. 469.

Mitteldeutsche Privat-Bank, Aktiengesellschaft.

General-Bilanz am 31. Dezember 1912.

Table with Aktiva and Passiva sections, listing assets and liabilities with corresponding amounts in M. and Pf.

Gewinn- und Verlust-Konto am 31. Dezember 1912.

Table with Debet and Kredit sections, detailing income and expenses for the year 1912.

Merseburg, den 25. Februar 1913.

Die Direktion der Mitteldeutschen Privat-Bank, Aktiengesellschaft.

Schulze. Wiede. Gentner.

Die für das Geschäftsjahr 1912 auf 7% festgesetzte Dividende kann vom 4. d. Mts. ab erhoben werden.

Mitteldeutsche Privat-Bank, Aktiengesellschaft Zweigniederlassung Merseburg.



Vorletzter Tag!

Gas-Anstellung im Tivoli.

Heute, Sonnabend, den 5. April 1913, 8 Uhr abends

Kochlehrvortrag

abhalten: von der Vortragssdame der Zentrale für Gasverwertung Frä. Eicherthal.

Nach dem Vortrage Verteilung von Kostproben!

Die Anstellung ist geöffnet von 10 Uhr Morgens bis 10 Uhr Abends.

Eintritt frei. Eintritt frei.



Bauern-Verein

für Merseburg und Umgegend.

Generalversammlung

Sonntag, den 6. April 1913, nachmittags 3 Uhr im „Tivoli“.

Tagesordnung:

- 1. Geschäftliche Mitteilungen. 2. Rechnungslegung für das Jahr 1912-13. 3. Vorstandswahl. 4. Festlegung der Sommerreise nach Stuttgart-Leopoldshall. 5. Vortrag: „Die wichtigsten Pfanzentransportarten und die Mittel zu ihrer Bekämpfung“. 6. Vortrag: „Die öffentlich-rechtliche Lebensversicherung“.

Zu dieser Versammlung laden wir unsere geehrten Mitglieder hierdurch ergebenst ein.

Peruyd-Fussbad-Pulver

Ein neues, bisher nicht gekanntes Präparat zur Pflege und Gesunderhaltung der Füße. Seine Anwendung beseitigt und verhindert Schmerzen, Wundausfall, Brennen, Frost, Schweißgeruch und übermässige Schweißbildung der Füße. Peruyd-Fussbadpulver beansprucht das Sonderinteresse aller gebildeten und hygienisch denkenden I. Paket = 2 Fussbäder 25 Pfg. Einzellich in den einschlägigen Geschäften.



Wolkereibutter Täglich frisch eintreffend. Stük 68 Pf. Feinster heller Edelhonig. Butter-Central-Halle. Telf. 469.

Sauerkohl nur 5 Pf. saure Gurken nur 30 Pf. Pfeffergurken nur 30 Pf. Senfgurken nur 30 Pf. Butter-Central-Halle. Telf. 469.

Karl Zänzer Merseburg, Adolf Schäfers Nachf. Entenplan 7. Spezialgeschäft für Leinen- und Baumwollwaren. Bettwäsche Bettfedern Betten. Fernspr. 259.

Sommerpreise für Brifetts und Preßsteine. Eduard Klauß, Contor, Windberg 3. Telephon 27.

Ich bin beauftragt worden, 400,000 Mk. auf Acker-Hypothek in geteilten Posten zu kulanten Bedingungen, auch zweistellig, zur Ausleihung zu bringen. D. F. Baer, Bankgeschäft, Halle a. S., Leipzigerstr. 30.

Speckfuchen. Richard Baumann, Lobjägerstr. 8. Gut erh. nuss. Büffett zu kaufen g. Off. mit Preis unter Büffett a. d. Exp. des. Wts. Dr. med. Schleiff, Halle a. S. Arzt für Haut- u. Harnleiden. Meine Wohnung befindet sich jetzt Leipzigerstrasse 93 (Café Zorn).

Gottesdienst-Anzeigen Sonntag, d. 6. April (Mikereobias Domin. Es predigen: Dom. Vorm. 10 Uhr: Dämonen. Nachm. 5 Uhr fällt aus. Vorm. 11 Uhr: Kindergebetsdienst. Abends 7 1/2 Uhr: Jungfrauen-Verein. Sonntag, den 6. April vormittags 10 Uhr Gottesdienst für Laubhütten in der Herberge zur Heimat. Stadt. Vorm. 10 Uhr: Pastor Wern. Vorm. 11 1/2 Uhr: Kindergebetsdienst - Pastor Wern. Abends 8 Uhr: Jungfrauenverein B. W. W. Donnerstag nachm. 7 1/2 Uhr: Frauen- und Jungfrauenverein (Frauenhilf) von St. Marg. Verammlung, Mühlstr. 1. - Frau Pastor Werber. Merseburg, Vorm. 10 Uhr: Pastor Dämon. In Anst. d. Seife und Abendmahl. Vorm. 11 1/2 Uhr: Kindergebetsdienst. Abends 8 Uhr: Jungfrauenverein. Neuaufnahme von Kindern. Montag 4 Uhr (Frauenhilf) Unteraltendurg Nr. 36. Remmert. Vorm. 10 Uhr: Pastor Voit. (In der Neumarktshalle). Sonntag, d. 6. April Nachmittags 4 Uhr: Versammlung der konfirmierten Mädchen im Pfarrhaus.

Vollstüblichkeit und Befehalle geöffnet Sonntag von 11-1/2 Uhr mittags, 3-7 nachmittags. Katholischer Gottesdienst. Sonntag Vormittags 7 Uhr: Beth. 6, 8 Uhr: Frühmesse mit Predigt. 10 Uhr: Pfarramt mit Predigt. Nachmittags 2 Uhr: Christenlehre oder Anbacht. Sonnabend und an den Vorabenden der Heiligabend n. abm. 5 Uhr: Beichtgelegenheit.

Unterhailen (gekritz, Trito-lagen, Baiti) große Auswahl. Hr. Sance Nachff. Halle a. S., Gr. Steinstraße. 84.

Flechten nässende u. trock. Schuppenflechte, Bartflechte, Aderbelle, Beinschäden, Hautausschläge, akroph. Eczema, böse Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig. Wer bisher vergeblich auf Heilung hoffte, versuche noch die bewährte und kräft. empfohlene Rino-Salbe. Preis von schmalen Bestantellen. Dose Mk. 1,15 u. 2,25. Man achte auf den Namen Rino und Firma Rich. Schubert & Co., Weinböhle-Dresden. * Zu haben in allen Apotheken. *

Technikum Jimenau Maschinen- u. Elektrotechnik, Abteilungen für Ingenieure, Techniker u. Werkmeister. Dir. Prof. Schmidt.

Heute frischen Casler in bester Qualität. Butter-Central-Halle Telf. 469. Entenplan 3.

